Die Pferdeflüsterin

Sie ist die einzige, die das Wissen des legendären Pferdemannes Monty Roberts vermitteln darf. Im Jahr 2000 gründete sie das erste Monty Roberts Learning Center in Europa. Polo+10 hat Andrea Kutsch auf Hof Hellerholz besucht.

Fotografie: Jacques Toffi

Im Norden von Hamburg, genauer in Alveslohe, noch genauer auf Hof Hellerholz ist die Pferdeflüsterin zu Hause. Hier trainiert sie die Pferde, lehrt die Lehre des großen Monty Roberts, der Modell stand für den Redford Hollywood-Streifen „Der Pferdeflüsterer“. Sie ist die einzige in Deutschland. „Keinem Menschen habe ich so viel Zeit gewidmet, wie der Ausbildung von Andrea“, sagt Roberts heute. Derweil ist Kutsch auf dem Weg, seine Erkenntnisse durch theoretische und praktische Studien weiter auszubauen. Ein idyllischer Hof, der freundliche Hund, der uns begrüßt, verwahrloste einst auf den Straßen Portugals. Und wir steigen ein in das equitane Universum einer Frau, die ihr Leben und ihre Arbeit dem Verstehen der Pferde gewidmet hat. Und damit auch nie wieder aufhören wird. Dorthin gebracht hat sie letztendlich – der Polo-Sport.

Eine Pferdeflüsterin? „Ich kommunizere mit der Natur des Pferdes. Eigentlich besteht die Kunst vielmehr im Zuhören, als im Flüstern.“ Bevor Andrea Kutsch eine von heute weltweit 17 bei Monty Roberts ausgebildeten Instruktoren wurde, absolvierte sie ebenso lange wie intensive Lehrjahre beim Meister selbst. 1999 – Roberts (zu dem Zeitpunkt 68 Jahre alt) hatte sich gerade auf Drängen seines an den Rollstuhl gefesselten Freundes Crawford Hall zu einem

„Raising the Fish“

Einen elementaren Bestandteil des Trainings haben Roberts und Kutsch zumindest namentlich der Delphindressur entliehen. „Raising the fish“ heißt das Prinzip der kleinen Schritte. „Wir warten nicht auf Fehler, um zu bestrafen, sondern auf Erfolge, um zu belohnen.“ Schritt für Schritt arbeiten sich Trainer un Pferd weiter voran, hängen den „Fisch“ immer ein bisschen höher – überdecken die Bruchstelle in der equitanen assoziativen Bilderkette, ersetzen schlechte Bilder durch gute. Das Ergebnis kann ohne Übertreibung als „Heilung“ beschrieben werden – ohne jede Gewalt.

ersten Kurs mit acht Teilnehmern durchgerungen – war Andrea dabei. „Nach einer Woche wollte Crawford mir ein Zertifikat als Teilnehmer mit dem größten Enthusiasmus ausstellen“, lacht sie. „Wirklich, ich war begeistert, euphorisiert, ungläubig und so wissbegierig und aufgeregt wie nie zuvor.“ Eine Stall-Anekdote bringt Lehrer und Schülerin erstmals näher. Hier hängen die Plaketten seiner erfolgreichen Pferde, der Vollblut-hengst „Percy of Arrogance“ ist einer davon. Was für ein Zufall – Andrea gehört die Percy-Tochter Tiranja. Sie war als Rennpferd unter

„Für das Introductory Examen habe ich gearbeitet wie für eine Doktorarbeit, Tag und Nacht.“

keinen Umständen in die Startbox zu bewegen und wurde von Andrea Kutsch – fünf Jahre lang die Lebensgefährtin von Polo-Mann Thomas Winter – zum Polo-Pferd umtrainiert. „Als der erste Kurs nach einer Woche endete und ich zurück nach Deutschland musste, wollte ich nicht gehen.“ Ein zweiter Kurs in den USA folgte. Introductory – vier Wochen lang lernen, danach kamen zehn Monate intensiven Studiums und Pferdetrainings in Deutschland, bevor es zum Examen zurück in die Staaten zu Monty ging. „Für dieses Introductory habe ich gearbeitet wie für eine Doktorarbeit, Tag und Nacht gelernt.“ Darmsysteme, Sprunggelenke, anatomische Darstellungen, Lehrsätze, alles auf deutsch und englisch plakatierten die Wohnung. „Mein Englisch war nicht so schlecht, aber wer kennt die medizinischen und naturwissenschaftlichen Fachbegriffe schon en detail? Ich habe alles zweisprachig gelernt.“ Dann kam das Examen – erfolgreich. 97 Prozent richtig beantwortet – drei Fragen nicht. Analogie zu Monty: Auch er schaffte sein Staatsexamen mit 97 Prozent – drei Fragen wusste er nicht. Kurz darauf fing Andrea bereits an, mit Monty zu arbeiten. Sie erinnert sich an eine Schlüsselsituation.

„Er rief mich in sein Haus und sagte: Ich will dich ausbilden, du sollst meine Nachfolgerin werden und die Lehre lehren, wenn ich nicht mehr bin.“ 2000 gingen sie auf ihre erste gemeinsame Tournee durch Deutschland. Ein Jahr später tritt Andrea Kutsch den Instructor-Kurs an. Sie lernt zu lehren, ein Jahr lang. 2003 touren sie durch 22 Städte, die gelernte Groß- und Außenhandelskauffrau reitet vor Publikum in kürzester Zeit Problempferde zu, Pferde, die sich niemals freiwillig verladen lassen würden, gehen auf einmal auf den Anhänger, es sieht nach Wundern aus, die Menschen sind begeistert. Wie macht sie das?

Alles fängt damit an, die Grundlagen, die Natur zu verstehen. 50 Millionen Jahre alt sind die Pferde. (Die Geschichte des Men-

Um Pferde zu verstehen, muss man ihre Natur verstehen – Flucht, Überleben, Fortpflanzen.

schen dauert dagegen nur einen Bruchteil – 1,4 Millionen Jahre.) In dieser langen Zeit haben sich Verhaltensmuster gebildet und weiterentwickelt, die nur zwei Ziele kennen. Überleben, und sich Fortpflanzen. In der Natur bewegt sich das Fluchttier Pferd langsam, es zieht in der Herde, es ist Energiesparer, um im Notfall schnell fliehen zu können. Weil der Energiesparer Pferd nur einen kleinen Magen hat, muss es 18 bis 22 Stunden am Tag fressen, um den benötigten Energielevel aufrechterhalten zu können. Pferde haben kein strategisches und kein in die Zukunft gerichtetes Denken und Gedächtnis. Sie sind assoziative Denker. „Sie erinnern Situationen wie eine Bilderreihe, Bild für Bild, Situation für Situation, es gibt kein Vor-

Information und Kontakt

Monty Roberts Learning Center
Andrea Kutsch
Hof Hellerholz, D-25486 Alveslohe

Tel. +49 4193 965 296, Fax +49 4193 966 571
Mobil +49 172 45 25 599
www.andreakutsch.de
Email info@andreakutsch.de

ausschauen, keine Gesamtheit. Unsere Kunst bei Problempferden ist es daher, das eine Bild zu finden, was hakt, was negative Assoziationen und damit negative Reaktionen hervorruft." Pferde wählen, weil sie eben in erster Linie Energiesparer sind, den Weg des geringsten Widerstandes.

„Nachdem ich durch das so genannte Join-Up das Vertrauen des Pferdes gewonnen habe, geht es im Training nun also darum, Gegensätze zu bilden. Was ich will, mache ich dem Pferd komfortabel, was das Pferd will, mache ich ihm unkomfortabel." Das Stichwort Energiesparen greift. Die Abwesenheit von Gewalt ist oberste Prämisse. „Wir arbeiten mit der Psyche, der Seele, dem Vertrauen des Pferdes." Für das Fluchttier Pferd ist der Mensch als Raubtier ursprünglich natürlicher Feind. „Im Join-Up bitte ich das Pferd, mich für das anzunehmen, was ich tue, nicht für das, was ich bin – nämlich ein Raubtier. Wenn das Pferd merkt, dass ich vorhersehbar und berechenbar bin und es nicht enttäusche, legt es seine Seele, seinen 600 Kilo Körper und sein ganzes Leben in meine Hand."

Als Andrea in einer Show mit einem Pferd arbeitete, kritisierte Roberts ihren Augenaufschlag, die Bewegungen ihrer Augen, mit denen sie das Pferd lenkte und dirigierte. Beinahe schon gruselig dabei: „Er konnte meine Augen in dem Moment gar nicht sehen – ich stand mit dem Rücken zu ihm." Monty Roberts hat ihren Fehler allein an der winzigen Reaktion des Pferdes gesehen. Der Bruchteil einer Sekunde offenbart tiefsitzende Geheimnisse. Authentisch wird vor diesen Dimensionen von Sensibilität sein Ausspruch: „Many people watch but few can see."

Ein Pferd zu „lesen" ist das elementare Kunststück der Lehre Monty Roberts, deren zentrales Fundament auf der „Sprache der Pferde" baut, die Roberts entdeckte, formulierte und „Equus" nannte. 1935 wurde er in Californien geboren und experimentierte schon als 7-Jähriger mit gewaltlosen Trainingstechniken bei Pferden. Mit 13 packte Monty seinen Koffer und reiste nach Nevada, um das Verhalten von Wildpferden zu beobachten. Dort entdeckte und definierte er „Equus", die Sprache der Pferde, die in seinen späteren gewaltlosen Trainingsprogrammen im Mittelpunkt steht. Immer wieder überraschen seine Ergebnisse: In nur 30-minütiger Arbeit mit einem Pferd erreicht er dieselben Erfolge wie professionelle Trainer in drei Wochen. 1989 las Königin Elizabeth II von der Arbeit des Pferdeflüsterers und lud ihn ins Schloss Windsor ein, wo er seine Join-Up Methode und Trainings-Philosophie vorstellte und eine tief beeindruckte Queen verabschiedete. Heute tourt Monty Roberts durch die ganze Welt, um seine Join-Up-Methode einem Millionenpublikum vorzustellen.

Für seine beste Schülerin geht die Mission noch weiter. Im Oktober 2005 will sie die „Andrea Kutsch Akademie" gründen, die interdisziplinäres Pferdewissen mit den Erkenntnissen der Lehre Monty Roberts' verbinden soll. „Man muss ich mal vorstellen, dass Pferdewirte heute noch nach der Prüfungsordnung von 1975 ausgebildet werden." 30 Jahre Stillstand im Pferdeland Deutschland? Andreas Visionen reichen weiter. Und zwar sehr konkret. „Ich möchte auf einer universitären Ebene das Wissen aus allen Bereichen des Pferdesports, Dressur und Springen, Polo, Military zusammenbringen und unsere Lehre in dieses traditionelle Know-how integrieren. Es schließt sich nicht gegenseitig aus, im Gegenteil. Wir müssen voneinander lernen, das Positive bündeln und so auf ein neues Niveau transportieren. Ein ganzheitliches, offenes Denken ist das Ziel."

Dass ein solches Mammutprojekt neben Förderern und Sponsoren ein gewaltiges Stück Überzeugungsarbeit braucht, ist ihr klar. Die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) in Warendorf hat Andrea Kutsch bereits zur Kenntnis genommen und kooperiert mit ihr. „Die Vorurteile gegen meine Arbeit sind immer noch groß und weit verbreitet. Das liegt vor allem daran, dass die Menschen überhaupt nicht wissen, was eigentlich dahinter steckt." Auftritte im Fernsehen, Zeitungsinterviews und -reportagen aber auch wissenschaftliche Vorträge vergrößern den Bekanntheitsradius der Pferdeflüsterin derzeit in rasantem Tempo. Die Fachwelt wirft einen Blick hinter die Kulissen des Pferdemagiers Monty Roberts.

Andrea Kutsch ist heute am Anfang von dem, was sie aufbauen, lehren und jeden Tag aufs Neue lernen will. „Mein Wunsch ist, die Welt zu verbessern. Und ich verschwende keine Minute mehr."